

7. HERMANN-HENSELMANN-KOLLOQUIUM

EINLADUNG 8. APRIL 2011

BAUHAUS-UNIVERSITÄT WEIMAR
INSTITUT FÜR EUROPÄISCHE URBANISTIK

STADT (PLANUNGS) GESCHICHTE ALS GESELLSCHAFTSGESCHICHTE

DER VERBORGENE REFORMDISKURS
IN DER STÄDTEBAUDEBATTE DER DDR

AUFBRÜCHE IN WEIMAR

INSTITUTIONELLE STRUKTUREN EINER
KRITISCHEN FACHÖFFENTLICHKEIT IN DER DDR

ÖFFNUNGEN: DEMOKRATISIERUNG DER STADTENTWICKLUNG



HERMANN-HENSELMANN-STIFTUNG
BAUHAUS-UNIVERSITÄT WEIMAR — INSTITUT FÜR EUROPÄISCHE URBANISTIK
LEIBNIZ-INSTITUT FÜR REGIONALENTWICKLUNG UND STRUKTURPLANUNG ERKNER (IRS)
ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG THÜRINGEN

STADT (PLANUNGS) GESCHICHTE ALS GESELLSCHAFTSGESCHICHTE DER VERBORGENE REFORMDISKURS IN DER STÄDTEBAUDEBATTE DER DDR

PROGRAMM

10:00 Begrüßung: Prof. Dr. Max Welch Guerra (Bauhaus-Uni Weimar), Dr. Thomas Flierl (Hermann-Henselmann-Stiftung), Dr. Christoph Bernhardt (IRS)

1. AUFBRÜCHE IN WEIMAR

Moderation: Thomas Flierl

10:15 Dr. Christiane Wolf (Archiv der Moderne an der Bauhaus-Universität Weimar): Die Umgestaltung der Hochschule für Baukunst und bildende Künste Weimar unter ihrem Direktor Hermann Henselmann (1946–1949) und die Städtebaudiskussion des Neuanfangs nach dem Krieg.

10:45 Rückfragen/ Diskussion

11:00 Prof. Dr. Max Welch Guerra: Räumliche Planung und Reformpolitik an der HAB Weimar

11:30 Rückfragen/Diskussion

2. INSTITUTIONELLE STRUKTUREN EINER KRITISCHEN FACHÖFFENTLICHKEIT IN DER DDR

Moderation: Christoph Bernhardt

11:45 Dr. Harald Engler (IRS): Die Städtebaudebatte und das institutionelle System des DDR-Bauwesens in den 1980er Jahren

12:15 Dr. Frank Betker (ILS): Die Perspektive der kommunalen Stadtplaner und Architekten auf die Institutionen und Strukturen des Bauwesens

12:45 Rückfragen/Diskussion

13:15 Mittagspause

14:15 Dr.-Ing. Wulf Brandstätter / Dr.-Ing. Hans-Peter Kirsch: Zu Funktion und Diskurs der Stadtarchitekten

14:45 Prof. Dr. Rolf Kuhn: Stadtsoziologie als Partner der kommunalen Praxis und die Städtebaudebatte in den 1980er Jahren

15:15 Dr. sc. Bruno Flierl: Kommentar

15:30 Prof. Dr. Wolf R. Eisentraut: Kommentar

15:45 Rückfragen/Diskussion

16:15 Kaffeepause

3. ÖFFNUNGEN: DEMOKRATISIERUNG DER STADTENTWICKLUNG

Moderation: Max Welch Guerra

16:45 Dr. Harald Kegler: Die Bauhaus-Kolloquien in Weimar

17:15 Prof. Dr. Harald Bodenschatz / Prof. Dr. Iris Reuther: Das 2. Walter-Gropius-Seminar in Dessau 1989

17:45 Prof. Dorothee Dubrau / Dr. Mathias Berndt: Bürgerbewegungen und Stadterneuerung

18:15 Dr. Bernd Hunger: Planungskultur und deutsch-deutscher Einigungsprozess

ABSCHLUSS

19:15 Dr. Thomas Flierl: Vorläufige Thesen

Eine Veranstaltung der Hermann-Henselmann-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Institut für europäische Urbanistik der Bauhaus-Universität Weimar, dem Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) Erkner und mit freundlicher Unterstützung der Rosa Luxemburg Stiftung Thüringen

Um Anmeldung wird gebeten:

Michaela Klingberg · info@hermann-henselmann-stiftung.de
Teilnahmegebühr 12 €, ermäßigt 5 €

INSTITUT FÜR EUROPÄISCHE URBANISTIK Albrecht-Dürer-Str 2 · 99425 Weimar
Erreichbarkeit: Buslinien 2 oder 9 / Haltestelle Jenaer Str.

Gab es Formen kritischer Öffentlichkeit in den Städtebaudebatten der DDR? Wie verhielten sich Architekten und Stadtplaner im Spannungsfeld von offizieller Baupolitik, Architekturdoktrin und eigenem Berufsverständnis? Welchen Anteil hatten sie an der Formulierung des gesellschaftlichen Auftrags, wie kommunizierten sie mit dem «gesellschaftlichen Auftraggeber»? Um nach dem «*Verborgenen Reformdiskurs in der Städtebaudebatte der DDR*» fragen zu können, muss die heute verbreitete Dichotomie von «Herrschaft» und «Alltag» bei der Analyse der DDR-Geschichte überwunden werden.

Wir wollen uns nicht mit der Untersuchung der deklarierten offiziellen Städtebaupolitik und –programmatisierung von oben zufrieden geben, sondern stärker nach den institutionellen Vermittlungen zwischen Wissenschaft, Politik, der Berufspraxis von Architekten und Ingenieuren und der tatsächlichen Bauproduktion fragen und so die Diskursstrukturen des DDR-Städtebaus sichtbar machen. Weder kann die Stadtplanungsgeschichte nur als Politikgeschichte von oben (als Herrschaft), noch allein als praktische Problemlösung vor Ort (als Alltag) begriffen werden. Stadtplanung wird erst dann als Gesellschaftsgeschichte erklärbar, wenn die Akteurs- und Diskursstrukturen, wenn die Auseinandersetzungen von «oben» und «unten» sowie zwischen und in den Institutionen selbst erkennbar wer-

den und zu den realen Entwicklungsproblemen von Architektur und Städtebau in Beziehung gesetzt werden. Es wird sich zeigen, dass hierbei immer wieder auch Formen kritischer Öffentlichkeit eingelagert waren. Allerdings blieben sie strukturell schwach und hatten ihre Schranke im Demokratie-Defizit des Staatssozialismus. Dennoch gilt es, Initiativen, Konzepte, Personen und Institutionen zu identifizieren, die eher für einen partizipativen und problematisierenden, für einen demokratischen Ansatz standen bzw. solche, die eher den machtgestützten und doktrinären Ansatz repräsentierten.

Die historisierende und (selbst)kritische Problematisierung des Verhaltens von Akteuren von Architektur und Städtebau in der DDR hat dabei keine nur historiographische Perspektive. Die Dialektik von Verhalten und Verhältnissen wirkt auch (wenn auch anders) in modernen bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaften fort. Die Beantwortung der Frage nach der gesellschaftlichen Konstitution des Auftrags und des Auftraggebers und die Erarbeitung und Bewahrung einer kritischen, möglichst unabhängigen Haltung von Seiten der Architekten und Planer bleibt auch für zukünftige Generationen integraler Teil ihres Berufsverständnisses und somit notwendig Reflexionsgegenstand jeder Hochschulausbildung. Auch für die Bauhaus-Universität Weimar ist dies eine besondere Verpflichtung.